

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

259 (6.11.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 175.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 7.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Daps, Durlach, Mittelstraße 6 Fernsprecher 24.



Preis für die feingepaltene Millimeterzeile 3 Mk., Reklamemillimeterzeile 15 Mark. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 10 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Schlagverschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 259.

Montag den 6. November 1922.

93. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Die Bayerische Volkspartei hat den früheren bayer. Amtminister Dr. von Knilling zum Ministerpräsidenten in Vorschlag gebracht. An seiner Wahl ist nicht zu zweifeln.

Die Denkschrift der Reichsregierung behandelt ausführlich die Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark. In den Berliner Verhandlungen der Reparationskommission ist eine Pause eingetreten, während welcher die Reparationskommission die deutschen Vorschläge prüft.

Die Türken in Angora haben die Herrschaft über die ganze Türkei proklamiert und die Abmachungen in Konstantinopel für „null und nichtig“ erklärt.

Auf der Genfer Internationalen Arbeitskonferenz verließ die deutsche Abordnung den Saal, weil die deutsche Sprache als dritte Verhandlungssprache nicht zugelassen wurde.

Im Weinprozeß des Reichsministers Dr. Hermes wurde der Redakteur der „Freiheit“, Hensel, zu 10 000 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung verurteilt.

## Die neue Türkei.

Wie in Italien die Faschisten, so sind in der Türkei nun die Kemalisten zur politischen Aktion übergegangen, haben das alte Osmanenreich gestürzt, den Sultan Muhammed VI. abgesetzt und das neue Türkeireich von Angora aus als „Türkischen Staat“ begründet. Die „Hohe Porte“ in Konstantinopel hat damit aufgehört. Der Dualismus von Konstantinopel und Angora ist beseitigt. Wohl erklärte sich der Sultan zum Thronverzicht bereit, in Angora wollte man aber selbst bestimmen. Seine Erbschaft übernimmt nun das türkische Volk und rückt damit in die Reihe der politischen Völker. Die Siege der Nationaltürken in Kleinasien bewiesen schon, daß auch „ganz hinten in der Türkei“ eine neue Zeit anbricht. Kemal Pascha und die Jungtürken sind die Träger dieser neuen Ideen. Wie weit bei diesen ganzen Vorgängen die hohe Politik mitgespielt hat, ist noch ungeklärt. Jedenfalls nicht man politisch die Weltlage aus. Man ist verärgert über Frankreich, das durch Franklin Bouillon beim Waffenstillstandsvertrag Zugeständnisse abgepreßt hat und sieht nun, wie zwischen London und Paris eine Verständigung über die Orientfragen sich anbahnt, die zu Befürchtungen Anlaß gibt. Man will demgegenüber die türkischen Rechte wahren. Deshalb hat die Angora-Regierung alle Beträge der Konstantinopeler Regierung für null und nichtig erklärt.

Der Sultan ist aber nicht nur der weltliche Herrscher, sondern auch das geistliche Oberhaupt, der Kalif der ganzen mohammedanischen Welt. Diese religiöse Stellung will man erhalten und auch bei dem Hause Osman lassen. Ein Prinz, vermutlich Abdul Mejid, der bisherige Thronfolger, ist als Kalif in Aussicht genommen. Er wird das geistliche Oberhaupt der Mohammedaner in aller Welt bleiben. Die Politik leitet das Parlament und dessen Beauftragter. Man wird nicht feil gehen, wenn man dabei Kemal Pascha an erster Stelle nennt. Ja, eine neue Zeit und neue Formen brechen sich in der Welt Bahn. Beim alten Türkeireich hätte man sich den Umschwung zum Volksstaat noch vor kurzer Zeit nicht denken können. Hier wie in Italien ist das Erwachen des Nationalgefühls und der Kampf um die nationalen Belange des Volkes und des Staates die Ursache der politischen Revolution.

Konstantinopel, 5. Nov. Das Osmanische Reich ist, wie berichtet, am 1. November unter türkischem Beifall von der Großen Nationalversammlung von Angora geschaffen worden. Die Regierung der Großen Nationalversammlung ist zum Erben des Reiches proklamiert worden. Die Nationalversammlung wird einen Kalifen zu wählen haben. Der Pariser Vertreter der Regierung von Angora hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß die Regierung von Angora alle Verträge, kontraktlichen Abmachungen usw., die seit dem 16. März 1920 durch die Verwaltung von Konstantinopel abgeschlossen wurden, als null und nichtig betrachte. Das gleiche gilt für die Versprechungen, die von dieser Verwaltung und Finanzunternehmen gemacht worden ist.

Konstantinopel, 5. Nov. Reuter meldet: Die Nationalversammlung von Angora erließ am 1. November einstimmig folgendes Gesetz: Seit dem 16. März 1920 und für alle Zeiten ruht die Regierung der Nation in den Händen der Nationalversammlung. Keine andere Regierungsform wird anerkannt. Das Volk wird keine andere Herrschaft von der Art der Konstantinopeler anerkennen. Das Kalifat bleibt beim osmanischen Haus.

aber die Nationalversammlung wird den Prinzen bestimmen, dessen Charakter und moralische Vorzüge dieser Stellung würdig sind.

## Am den Inhalt der deutschen Denkschrift.

Berlin, 5. Nov. Ueber den Inhalt der deutschen Denkschrift, die der Reparationskommission vorgelegt wurde, verweigert die Regierung der Presse jede Auskunft. Nach einer Information des „Vorwärts“ soll die Denkschrift einleitend darauf hinweisen, daß eine Stabilisierung der Mark gleichzeitig mit der Balancierung des Etats erfolgen muß. Eine große äußere Anleihe wird als Voraussetzung zu einer Stabilisierung der Mark und Balancierung des Etats für unbedingt notwendig erachtet. Vorausgesetzt, daß eine äußere Anleihe zustande kommt, ist die Reichsregierung nicht abgeneigt, den Goldbestand der Reichsbank teilweise zu Stützungszwecken für die Mark zu verwenden. Die Kosten für die Wiederaufbaulieferungen will die Reichsregierung nach Möglichkeit durch eine innere Anleihe aufbringen. Sie verpricht außerdem eine Erhöhung der Einnahmen und eine Verringerung des Ausgabens. Zum Schluß wird dann recht eingehend der Beweis geführt, daß eine Finanzkontrolle über Deutschland nur eine Schädigung der deutschen Interessen und somit auch der Interessen der Entente-Länder herbeiführen muß.

Paris, 5. Nov. Die französische Presse meldet, daß das am Freitag von Reichsfinanzminister Dr. Hermes der Reparationskommission überreichte Schriftstück den ersten Teil der deutschen Denkschrift über die Wirtschaftslage Deutschlands und über die zu treffenden Maßnahmen darstelle. Dieser erste Teil beziehe sich auf die Möglichkeit der Herabsetzung der schwebenden Schuld und auf die Mittel zur Stabilisierung der Mark. Hinsichtlich der Lösung, die Deutschland zum Ausgleich seines Budgets vorschlagen werde, habe Minister Hermes bereits schon für Sonntag neue Darlegungen versprochen und die Reparationskommission habe ihm diese Fristverlängerung gewährt. Der „Petit Parisien“ fügt hinzu, daß eine derartige Verzögerung sich aus den deutschen Parteilämpfen erkläre, die jede Entscheidung der Regierung in der Reparationsfrage begleiten und erschweren.

Im übrigen erwähnt das genannte Blatt von beforderter Berliner Seite den Inhalt des vorgestern überreichten deutschen Programms, das sich in folgenden Punkten erschöpfte:

1. Die Notwendigkeit jeder inneren Maßnahme zur Stabilisierung der Mark ohne gleichzeitige Hilfe von außen;
2. Die Notwendigkeit einer größeren Anleihe zwecks Stabilisierung der Mark und zum Ausgleich des Budgets (angebl. sind mehr als 600 Millionen Goldmark gefordert worden);
3. Die Geneigtheit der deutschen Regierung, im Falle der Erlangung einer auswärtigen Anleihe einen Teil ihres Goldbestands zum Zwecke der Stabilisierung zu verwenden;
4. Die Notwendigkeit, den Zahlungsplan von London zu revidieren, um die Aufnahme einer Anleihe zu ermöglichen;
5. Die Notwendigkeit einer langfristigen Stundung für alle zu erfüllenden Leistungen;
6. Die Notwendigkeit, den Entscheidungen der Bankier-Konferenz von Paris Rechnung zu tragen;
7. Die Notwendigkeit eines Aufschubs für die Sachleistungen, wobei nur das Material, das für die nordfranzösischen Gebiete gebraucht wird, in Betracht kommt;
8. Das Versprechen, die Kosten der Sachleistungen durch eine Anleihe zu decken;
9. Das Versprechen, die Einnahmen des Budgets zu erhöhen und die Ausgaben zu verringern (Anspielung auf die angekündigte neue 100-prozentige Portonerhöhung und auf die Beamtenentlassungen, die eine Ersparnis von etwa 3 Milliarden bedeuten werden);
10. Die Behauptung, daß eine Finanzkontrolle irgendwelcher Art nur das Ergebnis haben werde, die deutsche Wirtschaft und damit auch die Wirtschaft der alliierten Staaten zu schädigen.

## Reichskanzler Dr. Wirth gegen die Katastrophenstimmung.

Berlin, 5. Nov. In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ erklärte Reichskanzler Dr. Wirth, daß die jetzt herrschende Panikstimmung durch die wirtschaftliche Lage Deutschlands in keiner Weise gerechtfertigt sei. Deutschland sei keineswegs bankrott, sondern es sei nur an Reparationen unfähig geworden. Deutsch-

land habe auch jetzt noch den ehelichen Willen, sich zu verständigen, aber alles hänge davon ab, ob es möglich sein werde, das Herabsetzen der deutschen Währung zu bremsen.

## Der Gang der Reparationsverhandlungen.

Berlin, 5. Nov. Die Reparationskommission widmete den Samstag und Sonntag dem Studium der deutschen Denkschrift. Neue Anträge von Seiten der Mitglieder der Kommission, interne Beratungen und Besprechungen haben die beiden Tage ausgefüllt. Andererseits hatten die Delegierten sehr wichtige Rückfragen bezüglich der Goldanleihe bei ihren Regierungen zu halten.

## Verhandlungspause in Berlin.

Berlin, 5. Nov. An zuständiger Stelle begründet man die Zurückhaltung über die Denkschrift der Reichsregierung, die die Regenbildung in bedauerlicher Weise fördern hilft, mit dem Hinweis darauf, daß Finanzminister Dr. Hermes mit der Reparationskommission diese Geheimhaltung ausdrücklich vereinbart habe. Aus dem Umstand, daß die ausländische, insbesondere die französische Presse sich so viel besser informiert zeigt, läßt sich schließen, daß von der Gegenseite diese Vereinbarung eingehalten nicht so beinahe genau innegehalten wird als auf Seiten unserer Offizien. In den direkten Verhandlungen ist nunmehr eine Pause eingetreten, da die Reparationskommission sich zunächst mit den deutschen Anträgen und Vorschlägen im internen Kreis zu befassen gedenkt. Die von der deutschen Regierung nach Berlin geladenen ausländischen Finanzsachverständigen werden ihr gemeinsames Gutachten über die ihnen vom Kanzler vorgelegten drei Fragen am Montag erstatten und Montag abend Berlin bereits verlassen.

## Das Gutachten der ausländischen Sachverständigen.

Berlin, 5. Nov. Im Mittelpunkt der Verhandlungen der von der deutschen Regierung nach Berlin eingeladenen Sachverständigen des Auslandes steht noch immer der Plan des amerikanischen Experten Professor Jendz. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß die Besprechungen mit der Reparationskommission neue Seiten des ganzen deutschen Währungsproblems aufgedeckt haben, woraus sich eine neue Notwendigkeit für die Fortleitung ihrer Arbeiten ergab.

## Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Entgegen der Meldung der T.A. soll die neue 100prozentige Gebührenerhöhung bei der Post schon am 15. November in Kraft treten. Das Zeitungsbestellgeld soll später eingeführt werden.

Berlin, 5. Nov. Im Prozeß Hermes gegen die „Freiheit“ wurde Samstag vormittags das Urteil gefällt. Es lautet auf 10 000 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens für Hensel.

München, 5. Nov. Als Kandidaten für den bayerischen Ministerpräsidentenposten sind nunmehr der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Geheimrat Held, und der frühere Staatsminister von Knilling nominiert worden. In erster Linie kommt Geheimrat Held in Frage. Sollte er sich zur Übernahme des Amtes nicht entschließen, so wird es Herrn von Knilling angetragen werden.

München, 5. Nov. Die Vorsitzenden der Koalitionsfraktionen im Landtag traten zusammen, wo ihnen der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei mitteilte, daß sich seine Fraktion auf Dr. Eugen von Knilling als Ministerpräsidenten geeinigt habe, der auch bereit sei, die Wahl anzunehmen.

## Ausland.

Paris, 5. Nov. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß der englische Delegierte Bradbury einen neuen Stabilisierungsplan für den Markkurs ausgearbeitet habe. Der seltsame Delecrioy bemühe sich sehr, seinen Plan zur Geltung zu bringen. Es gilt, noch einige Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, man hofft aber bestimmt, zu einem vollen Einvernehmen zu gelangen. Einer der verbündeten Delegierten erklärte, man sei allgemein optimistisch und er glaube bestimmt, daß es gelingen werde, eine erfolgreiche Stabilisierungsaktion in Gang zu bringen.

London, 3. Nov. Die „Times“ lassen sich aus Berlin melden, der deutsche Kanzler habe Bradbury um die Vermittlung Englands ersucht, um eine Annahme der deutschen Vorschläge durch die Kommission und eine Milderung der Bedingungen der Kommission in Sachen der deutschen Staatskontrolle herbeizuführen. Bradbury habe die schwierige Stellung des Reichskanzlers anerkannt. Er habe ihm auch das Bestreben Englands versichert, die Reparationsfrage für 1923 in Berlin zur Klärung zu bringen. Er sei aber nicht in der Lage gewesen, eine direkte Intervention in der Reparationskommission herbeizuführen, weil seine Vollmachten nur auf eine Zusammenarbeit mit den alliierten Delegierten lauten. — Bradbury erteilte dem Korrespondenten der „Echo de Paris“ in Berlin ein Interview, worin er u. a. erklärte, daß, wenn

nicht ein Mittel gefunden werde, um den Markkurs zu stabilisieren und den Reichshaushalt zu ordnen, Deutschland dem gleichen Schicksal entgegengehen werde wie Oesterreich. Wenn der Markkurs nicht stabilisiert werden könne, so sei nicht an eine Anleihe zu denken. Um die Finanzkontrolle möglich zu machen, sollte außerdem die Reparationskommission ihren Sitz in Berlin aufschlagen.

Paris, 5. Nov. Aus Genf wird gemeldet, daß in der Sitzung der Genfer internationalen Arbeiter-Konferenz die deutschen Delegierten die Sitzung verlassen haben, nach dem ihr Vorschlag, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache zuzulassen, entschieden abgelehnt worden ist.

Paris, 5. Nov. Der italienische Botschafter Graf Sforza hat Paris verlassen, um den von Mussolini gewünschten Besuch bei der neuen Regierung in Rom anzunehmen. Auf dem Bahnhof erklärte er französischen Journalisten, daß er nach Paris zurückkehren werde, um seinen Botschafterposten wieder zu übernehmen. Sein Abschiedsgesuch sei nur ein Mißverständnis.

Paris, 3. Nov. Poincaré hat Mussolini auf seine Begrüßungsdeputationen gedankt, worin er sagt, daß die französische Regierung mehr als jemals der Erinnerung der Waffenbrüderschaft treu bleibe und daß der Friede der Welt die Aufrechterhaltung einer innigen Gemeinschaft zwischen den Siegern verlange.

Rom, 5. Nov. Die Regierung Mussolinis erläßt anläßlich des 4. Jahrestages des Sieges von Vittoria Veneto, der in ganz Italien festlich begangen wurde, folgende Botschaft an das Volk: „In Erinnerung und zur Feier des großen Sieges unserer Waffen möge sich die Nation wiederfinden und die Notwendigkeiten der harten Gegenwart erkennen. Die Regierung trachtet zu regieren und sie wird regieren. Alle ihre Energie wird darauf gerichtet sein, den Frieden zu sichern und das Ansehen der Nation im Auslande zu heben. Nur durch Arbeit, Disziplin und Einigkeit wird das Vaterland die Krise überwinden und einer Periode des Gedeihens und der nationalen Größe entgegengehen.“

Paris, 3. Nov. Aus London wird gemeldet, daß am Montag vor einem Kriegsgericht in Athen die Verhandlungen über die an der kleinasiatischen Niederlage schuldigen Verlorenen beginnen werden. Die Athener Blätter erklären, daß König Konstantin aufgefordert werden würde, vor Gericht zu erscheinen. Bei seinem Nichtkommen werde er in Abwesenheit verurteilt. Die zuerst zu Verurteilten werden der Minister Gumaris und der Minister Stratou sowie die Generale Strategis und Hadjineftis sein.

Der südwestliche und rumänische Gesandte in Athen haben bei der griechischen Regierung freundliche Vorstellungen erhoben und erklärt, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und den beiden Staaten eine Aenderung erfahren würden, wenn in Athen die Republik proklamiert werden sollte.

London, 3. Nov. Nach dem bisherigen Ergebnis hat die englische Arbeiterpartei bei den Gemeindevahlen von den 573 innereichlichen Sitzen nur 260 behaupten können. Den Hauptgewinn tragen die Konservativen davon. Er wird den zahlreich abgegebenen Frauenstimmen zugeschrieben.

Wien, 5. Nov. General Haller ist zum Militärdiktator für Ogalizien ernannt worden. Er hat sein Amt, das die gesamte Zivil- und Militärgewalt in seiner Hand vereinigt, bereits angetreten. Haller hat den Auftrag, Wahlen zum Sejm und Aushebungen in Ogalizien für die polnische Armee vorzunehmen.

## Baden und Nachbarstaaten.

### Zur Donauversinkung.

Stuttgart, 3. Nov. Der Finanzausschuß des württembergischen Landtags hat zur Donauversinkung bei Zimmern und Tuttingen folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Der Landtag wolle beschließen: 1. Den von der württembergischen Regierung gegenüber der badischen Regierung in der Donauversinkungsfrage in der Vollversammlung vom 6. Oktober 1922 vertretenen Standpunkt zu

## Das verlorene Eck.

Roman von E. Kriedberg.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Und nun befand er sich auf dem Wege zu ihr mit einem Herzen voll reinsten Mitleids und Erbarmens. Sie war ein armes, unseliges, vom Unglück geheftes Menschenkind, ihrem tragischen Geschick gegenüber mußte jede selbstfüchtige Regung schweigen.

### 2. Kapitel.

Ein einsiedliches Häuschen im Schweizerstil, wie man sie in den Kurorten im Gebirge findet. Vor dem Eingang nach dem Fluß zu eine verglaste Veranda, ganz und gar mit Klematis umponnen, deren große blaue Sternblumen von Laufenden emstigen Bienen umflummt waren. Zu beiden Seiten der Veranda ein paar schmale Blumenbeete, auf denen brennende Liebe, gelblicher Mohn, Kaffernellen, Rittersporn und Türkenbund im prächtigsten Flor standen — und das Ganze eingefriedigt von einem primitiven Zaun aus Naturholz.

Das kleine Schwagerhaus lag in dem rechten Winkel eines Dreiecks, dessen Seiten der Wildfluß und sein Nebenfluß, die Weisbach bildeten, während sich mässig, steil und imposant der Felsrücken quer davor lagerte. Gegenüber der Villa, im spitzen Winkel des Dreiecks und durch einen rasigen Weichplatz mit einer einsamen Birke in seiner Mitte davon getrennt, lag noch ein anderes Häuschen, eine kleine unscheinbare Gebirgsbaube, von einem Weber bewohnt.

Das war das „Ed“, im Volksmund aber hieß es das „verlorene Ed“, weil der Platz einsam und weltverlassen vom übrigen Dorf auf der anderen Seite des Flusses abgefordert, in seinen natürlichen, engen Grenzen dalag, und weil er verloren war, sobald eine Hochflut kam, wie die, die vor einem halben Jahrhundert diese ganze blühende Gegend verwüstet hatte.

Rechts neben dem Schweizerhaus kam die Weisbach mit hartem Gefälle aus einer Felschlucht herausgeleitet, um sich dicht vor der Villa mit dem Wildfluß zu vereinigen. Der Fluß jetzt im Sommer dünn, fast kümmerlich zwischen dem verlorenen Ed und St. Fridolin dahin, aber an dem Felsgeröll in seinem Bett und den dazwischen verstreut liegenden einzelnen großen Felsbrocken sah man, mit welcher Gewalt zu Zeiten die Wasser vom Gebirge brausen können, alles mit sich fortziehend, was sich ihnen in den Weisbach stellte.

Willingen und insbesondere sich damit einverstanden zu erklären, daß bei der Weiterverfolgung der Angelegenheit die gesamten württembergischen Interessen an der Erhaltung der Wasserführung der Donau gewahrt werden. 2. Die Erwartung auszusprechen, daß sich die badische Regierung, wie der badische Landtag, der Dringlichkeit dieser wichtigen Frage nicht verschließen und im Verein mit Württemberg zu einer Lösung beitragen mögen, die dem wichtigsten wirtschaftlichen Interesse Deutschlands in erster Linie Rechnung trägt.

Karlsruhe, 5. Nov. (Hilfe für die Hochschule.) Aus Kreisen ehemaliger Studierender der badischen Technischen Hochschule ist der Plan hervorgegangen, zur Aufbringung von Mitteln für die Studentenhilfe (akademischer Mittagstisch usw.) und zur Unterstützung von wissenschaftlichen Unternehmungen eine „Gemeinschaft ehemaliger Studierender der Technischen Hochschule Karlsruhe“ ins Leben zu rufen. In einem vorläufigen Aufruf zum Beitritt zu der in Bildung begriffenen Organisation wird es als Ehrenpflicht jedes ehemaligen Studierenden der Karlsruher Hochschule bezeichnet, der Gemeinschaft sich anzuschließen. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. Nov. (Diebstahlprozess.) Ein umfangreicher Diebstahl- und Hehlerei-Fall, in dem im ganzen acht Personen, darunter sechs Angestellte der Firma Bolander in Karlsruhe, verwickelt waren, beschäftigte die Strafkammer. Die beiden Hauptangeklagten, die Kaufleute Friedrich Ludwig Schmitt aus Karlsruhe und August Steinle aus Augsburg, hatten ihrem Arbeitgeber gegenüber einen schweren Vertrauensbruch begangen und Waren aus dem Geschäft der Firma Bolander entwendet, die sie weiterverkauften. Ihre „Kunden“ waren die beiden Händler Karl Friedrich Metz aus Aue und Wilhelm Lagemeyer aus Illingen. Die anderen Angeklagten hatten die Firma ebenfalls beschaffen oder von den gestohlenen Stoffen erhalten. Das Gericht verurteilte Schmitt zu 1 Jahr Gefängnis, Steinle zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, Metz ebenfalls zu 1 Jahr Gefängnis und Lagemeyer zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen zwischen 2000 und 5000 Mark.

Mannheim, 5. Nov. (Das pfälzische Brandunglück.) Zu dem schweren Brandunglück in Oggersheim (Pfalz) wird noch berichtet, daß das Großfeuer in der Nacht zum Donnerstag um 1 Uhr von Oggersheimer Polizeibeamten bemerkt wurde, die gerade Diebe verfolgten, die die Telefonleitungen nach Ludwigshafen zu durchschneiden suchten. Die Mühle stand, als die Feuerwehren anrückten, schon in hellen Flammen, jedoch an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die bei dem Einbruch des Kellergewölbes Getöteten gehörten der Ludwigshafener Wehr (und zwar zwei) und der Oggersheimer Feuerwehr (drei) an. In späteren Abendstunden wurden die Leichen der sechs Verunglückten geborgen.

Niederbühl (bei Rastatt), 5. Nov. (Ueberfall.) In der Nacht des Allerheiligentages wurde der verheiratete 40jährige Landwirt Friedrich Drechsler ohne jeden Grund auf dem Heimweg von drei Burchen im Alter von 20 und 21 Jahren, zwei namens Herrmann und einem namens Schurr überfallen und mit einem Schlagring mißhandelt. Außerdem erhielt Drechsler einen tiefen Stich in die Lunge. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist fraglich. Die rohen Burchen wurden verhaftet.

Lahr, 5. Nov. (Altersheim.) Der Stadtrat beschloß, das Verwaltungsgebäude und die Nebengebäude des ehemaligen Garnisonslazarets für ein häusliches Altersheim einzurichten. Die baulichen Veränderungen machen einen Aufwand von einer halben Million notwendig.

Wellingen (bei Müllheim), 5. Nov. (Vergiftung.) Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte die Familie des fahrenden Geschirrhändlers Berger. Einer der Söhne ist der Vergiftung bereits erlegen. Die Veranlassung soll dadurch herbeizuführen worden sein, daß die

Darum hatte man die Ufer des Flusses mit einem festen Bollwerk aus Granitquadern abgedämmt — eine Vorkehrung, die im Hinblick auf das unscheinbare Wasserüberdammung mit seinen Ufern nicht Vertrauen übertrieb, fast lächerlich erscheinen mußte.

Aber trotzdem der Wasserstand niedrig war, bewirkte das starke Gefälle des Flusses doch ein unausgesetztes Rauschen und Murmeln des Wassers; die Musik des verlorenen Ed, die in endloser Eintönigkeit in dies traumhafte stille Bergidyll hineinlönte, und seine Bewohner den ganzen Tag über wie eine sanfte, freundlich sprechende Stimme begleitete und des Abends friedlich und süß in den Schlaf sang.

Ein kleines Mädchen von etwa 7 Jahren stand am Tisch der Veranda und versuchte aus Buchstaben ein Häuschen zu bauen. Doch das Wasser hatte die Steine rund gewaschen und das Bauwerk glitt immer wieder auseinander, so künstlich die Kleine es auch aufrichtete.

Endlich wurde sie ungeduldig und ein besonders widerwilliger Kiesel flog, von ihrer kleinen Hand kräftig geschleudert, zur Veranda hin aus und haarfahrig am Kopf des Professors vorüber, der sich hoben auf dem schmalen Wege zwischen Fluß und Gärten näherte.

Er fuhr in heftigem Schred zusammen und starrte auf das Kind. Den Kiesel hatte er nicht beachtet, er war schärfer getroffen worden als durch den Stein.

Ein Kind hier? — Lenas Kind? — Nie war ihm der leiseste Gedanke gekommen, daß Lena ein Kind haben könnte — und er war doch so naheliegend. Und jetzt hob die Kleine in der Veranda die Augen und sah den Fremden an — braune, tiefe, samtne Sterne — Lenas Augen.

Er fühlte in seinem Innern einen Riß — eine Seite sprang, die letzte, die noch von vergangenem Glück leise gekostet hatte — und ihm war, als ob erst jetzt alle Hoffnung in ihm gestorben sei.

Lena mußte ihren Mann unbezwinglich leidenschaftlich geliebt haben, sonst hätte sie die mit ihr groß gewordene, tief wurzelnde Liebe zum Augenblicke nicht verraten können. Von dem Manne hatte sie sich trennen müssen, aber er hatte ihr einen Teil seines Selbst in seinem Kinde zurückgelassen — er gab sie auch nach seinem Tode nicht frei.

Was wollte er da hier? Das Kind hatte die Augen der Mutter, aber sonst glich es Lena nicht. Die braune Gesichtsfarbe, das dunkle, leicht gewellte Haar, das feine gebogene Näschen, die kleine untersteht fränsliche Haut hatte sie sicher von ihrem Vater, dem ungariſchen Baron geerbt.

Familie in einem frischgeputzten Zimmer schlief und gültige Gase einatmete, die dem Rauf entströmten.

Vörrach, 5. Nov. (Ein Grenzabkommen.) Im Anschluß an die Karlsruher Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz über eine Doppelbesteuerung der Grenzorte wurde zwischen dem Deutschen Reich und den Schweizerischen Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land, Argau, Zürich, Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen ein Abkommen abgeschlossen. Das Abkommen hätte bereits in Karlsruhe unterzeichnet werden können, wenn die Vertreter von Basel-Stadt sich nicht vorbehalten hätten, das Abkommen zuerst ihrer Regierung zur Genehmigung zu unterbreiten. Das Abkommen entspricht laut „Nationalzeitung“ nicht ganz so weit den von Deutschland verlangten Maßnahmen.

## Aus Stadt und Bezirk.

### Deutsche demokratische Partei.

Bemerkungen zu den Gemeindevahlen.

#### III.

Viele sprechen von Demokratie, ohne sich über die Bedeutung des Wortes klar zu sein. Im Verfassungsleben der Gemeinde bedeutet Demokratie die möglichst umfangreiche Beteiligung der Gemeindevverwaltung, wie sie für alle deutschen Gemeinden festgelegt ist durch den Grundgesetz der gleichen, allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahl nach dem Verhältniswahlverfahren aller über 20 Jahre alten Männer und Frauen. Auf das System (Ein- oder Zweikammerystem) kommt es dabei nicht an. Das wesentliche ist, daß wahre Demokratie sich in der Praxis des Gemeindelebens ungehindert durchsetzen und entfalten kann, und zwar nicht nur Demokratie in formellem Sinne, wie sie in dem Gemeindevahlrecht sich darstellt, sondern vor allem Demokratie in materiellem Sinne. Wie im Staat, so ist auch in der Gemeinde Demokratie inhaltlich nichts anderes, als politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gerechtigkeit und Ordnung und zwar einer Ordnung, von welcher derjenige, der ihr teilhaftig wird, das Gefühl hat, daß es eine selbstgewollte und keine aufgezwungene Ordnung ist. Alle Arbeit muß geschehen nicht so sehr von Obriheiten zu Untertan, als vielmehr von Mensch zu Mensch. Der Einzelne darf nicht das Gefühl haben: hier wird über dich regiert, sondern er muß das Empfinden haben: hier soll dir geholfen werden, hier sollst du gebildet werden. Mit einem solchen Geist wollen wir Demokratie die Gemeindevverwaltung erfüllen. Dazu wird uniere Forderung nach Ausgleich und Verbesserung am ehesten erfüllt. Weder der Radikalismus von rechts noch der von links können Träger einer solchen Politik sein. Radikalismus bedeutet immer Kampf. Ziel und Wesen der Demokratie ist Frieden.

— Zeitungszuschauer. Seitdem das Abonnement teurer geworden ist, gibt es viele Zeitungstreue, die ihre Anhänglichkeit dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie nach Eintreffen der Träger das Blatt, das zwar abgelesen und bezahlt haben, einfach von der Treppe weg oder wenn es noch aus dem Briefkasten oder unter der Korridorüre hervorragt, sich rasch aneignen. Diese Schnellentscheidungen sind es interessant, daß hier genau so, wie bei der Entwendung irgend eines anderen Gegenstandes, ein Diebstahl vorliegt oder (s. B. in Wirtschaften) etwas herausgeschauten wird, eine Sachbeschädigung. Wenn ein Abonnent zur Ansicht schreibt, ist gerichtliche Bestrafung zu erwägen. Darum — Vorsicht!

— Der neue Zuderpreis. In einer amtlichen Notiz wird mitgeteilt, daß der Kleinhandelszuschlag zum Zuderpreis wie bisher unter Mitwirkung der Preisprüfungsstellen festgesetzt wird. Bei einem Preis von 60 M. ab Fabrik wird mit einem Kleinverkaufspreis von 85—90 M. gerechnet werden müssen.

— Prüfung für die Landwirtschaftslehre. Die Bad. Landwirtschaftskammer hat auf dem Versuchungs- und Lehrgut Forchheim zum ersten Male eine Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen vorgenommen. Zur Prüfung zugelassen waren nur unbescholtene junge Leute, welche nach Besuch einer Mittelschule bis zum Einjährigen oder nach Besuch einer Winterschule eine richtige Lehrzeit von mindestens 2 Jahren in badischen landwirtschaftlichen Betrieben durchgemacht haben. Elf Prüflinge hatten sich angemeldet. Etwa die Hälfte der Prüflinge stammte aus Landwirtschaftskreisen, der Rest kam aus fremden Berufskreisen. Die Prü-

Das Abbild des toten Gatten also stand der Mutter in ihrem Kinde stets vor Augen.

Im Herzen Freds sprühte ein Funken auf — ein Haß gegen dieses Kind. Er, der peinlich gerechte, bis zur Verbannung gewissenhafte Mensch empfand in diesem Augenblick das Vorhandensein des unschuldigen kleinen Geschöpfes wie eine ihm persönlich angetane Schmach.

Das Kind sah ihm fragend entgegen. Er stand an der Gartenspore unglücklich zaudernd, das erwehte der Kleinen den Eindruck, daß er als ein Bittender gekommen sei.

„Möchtest du etwas zu essen haben?“ fragte sie teilnahmsvoll mit ihrem hellen, lieben Kinderstimmchen. „Ach werde dir eine Schmitz Brot holen — Mama gibt sie dir gern.“

Da lächelte er laut und höhnisch auf, daß sie erstickt.

In demselben Augenblick trat aus dem Innern des Hauses eine schwarzgekleidete Frau auf die Schwelle. Ein blaßes junges Weib mit verfallenen, matten Zügen, über dessen ganzes Wesen ein Schleier der Schwermut gebreitet schien.

Fred fühlte sich in die Seele getroffen bei diesem Anblick. Das war die sonnige, liebliche, zarte und doch so kernfrische Rene von einst, dies müde, verbrauchte, vergammelte Geschöpf? — Das hatte ihre Ehe aus ihr gemacht — der Tod des geliebten Mannes?

Er dachte nicht daran, daß sie noch viel anderes Schwere zu tragen gehabt hatte und die Schicksalschläge in schneller Wechsel wie Hagelkörner auf sie niedergeprasselt waren — in keinem Augenblicke schob er alles Schlimme, das ihr geworden, auf ihre Liebe und Heirat — auf den fremden toten Mann.

Sie hatte gehört, daß das Kind mit jemand sprach, und da sich selten in diesen waldgelegenen Teil des Gebirges ein Wanderer verirrt, war sie verwundert herzugestiegen.

„Wen hast du da, Arsel?“

„Nicht“, bezogener ihre Augen den finstern auf sie gerichteten Freds. Er sah, wie sie zusammenzuckte, wie ihr Blick zitternd zur Seite irrte. — Sie hatte ihn sofort erkannt.

Er weidete sich grausam an ihrer Verlegenheit. Ruhig stand er da und sah sie unverwandt mit seinen hellen Augen an, die so kalt und hart wie Stahl blicken konnten. So zwang er sie, ihn wieder anzusehen. Sie tat es mit einem inneren Erschauern.

Machlos lebte sie an dem Weiler der Veranda. Ihre Augen hatten einen Ausdruck hilflosen, angstvollen Strebens angenommen.

„Fred“, sagte sie leise, „das tonnest du uns ersparen.“ Auch die Stimme so müde, so klanglos — wie der Ton einer geborstenen Glocke.



**Bekanntmachung.**

Die Einführung einer gemeinen Schafweide in Wilferdingen betr.  
Der Gemeinderat Wilferdingen hat den Antrag gestellt, eine gemeine Schafweide auf die Dauer von 3 Jahren einzuführen. Die Weide soll sich vom 1. Dezember bis 1. Januar auf die ganze Gemeindefläche mit Ausnahme des eingetragenen Feldes und von diesem Zeitpunkt an bis 15. März nur noch auf die Weiden erstrecken. Sie soll verpachtet werden und ihr Erträgnis in die Gemeindefasse fließen.  
Sämtliche beteiligten Grundeigentümer und Pächter werden zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerungen und Anträge und zur Abstimmung über die Ausführung des Vorhabens auf  
Dienstag, den 21. November 1922  
nachmittags 5 Uhr

in das Rathaus in Wilferdingen mit dem Bemerken vorgeladen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke, die der gemeinen Schafweide unterworfen werden sollen, mindestens 2/3, sowohl nach der Kopfzahl als nach dem Verhältnis des Eigenkapitals der beteiligten Grundstücke berechnet, zugestimmt haben und unter Androhung des Rechtsnachteils, daß die in der Tagfahrt Nichterscheinenden und Nichtabstimmenden als zustimmend angesehen werden. Sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes vom 17. April 1884 gestellt werden wollen, hat dies vor der Abstimmungstagfahrt durch schriftliche Eingabe beim Gemeinderat und unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der Vollzugsverordnung vom 30. Juni 1884, die gemeine Schafweide betreffen (S. 1 u. 2 S. 184 Seite 227) zu geschehen.  
Antrag und Grundbesitzverzeichnis liegen von Montag, den 6. bis mit Donnerstag, den 16. November 1922 auf dem Rathaus in Wilferdingen zur Einsicht der Beteiligten auf  
Durlach, den 27. Nov. 1922 Bezirksamt

**Bekanntmachung.**

Wahl des ersten (Ober-) Bürgermeisters betr.  
Nachdem der erste Bürgermeister hier von seinem Dienst zurückgetreten ist, fällt der Wahl des ersten Bürgermeisters (Stadt- und Stadterverordnete) werden aus Wahl des ersten (Ober-) Bürgermeisters auf  
Freitag, den 10. November ds. Jd.,  
nachmittags 5 bis 6 Uhr,  
in das Zimmer Nr. 1 des Rathauses (II. Stock) eingeladen.  
Wählbar ist jeder 25 Jahre alte Deutsche, der die badische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt und dieses Wahlrecht nicht ruht.  
Durlach, den 30. Oktober 1922  
Der Stadtrat.

**Auslandskohlen**  
**Brechkokks II**  
**Schwarzenholz**  
Liefert jedes Quantum zum Tagespreis  
**Firma Johann Kramb Wwe.**  
Kohlenhandlung  
Telefon 319 Mittelstraße 7.

**Baubund-Möbel**  
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.  
Eigene Verkaufsstellen:  
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22  
Froburg, Kaiserstr. 27  
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt  
Pforzheim, Theaterstr. 15  
Offenburg, Stenstr. 2  
Mosbach, Hauptstr. 12  
Mannheim, Schloss rechter Flügel, Reitbahn  
**Badischer Baubund G. m. b. H.**  
Gemeinnütziger Möbelvertrieb  
Tel.-ph. 5157, Karlsruhe, a. Rondellplatz.

**Kropf**  
Blähgas und dicken Hals entfernt  
entfernt  
Tausende von Anerkennungen bezeugen die über raschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich, kann unangenehm angewandt werden, da es nicht fettig und nicht süßlich.  
Erhältlich bestimmt in Durlach:  
Einhorn-Apotheke, Marktplatz.

**Pelz-**  
Aenderungen, Neuanfertigungen u. Reparaturen, sowie billiger Verkauf von Hüten, Schirmen und Pelzwaren. Rein Baden  
G. Kumpff, Karlsruhe, Douglasstr. 8, p.

Allen denen, die meiner anlässlich meines Geburtstages so freundlich gedachten, warmen, innigen Dank.  
Direktor Fritz Schmidt.

**Küftenbrechkoks**  
**Auslandskohlen**  
— markenfrei —  
gibt jedes Quantum ab  
**Kohlenhandlg. Geyer, Weingarterst. 3.**

**Wohltätigkeitsfest**  
zugunsten der Kleinkinderschule  
Sonntag, den 12. November  
im Saale der »Blumen«, nachm. 3 Uhr für Kinder, abends 7 1/2 Uhr für Erwachsene

**Bunter heiterer Abend.**  
Jedermann herzlich willkommen!  
Der Vorstand des Frauenvereins.  
Vorverkauf: Musikhaus Weiß.

**Altpapier**  
Zeitungen und Altkun  
unter Garantie des Einkaufpreises  
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Hasenfelle, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte kauft reich zu höchsten Tagespreisen  
**H. Blech & Co.,**  
Schloßstraße. Telefon 403.

**Prima Läufer Schweine**  
von 30-100 Pfund in bekannter Qualität sind zu verkaufen bei  
**Karl Gehring, Schweinehandlung,**  
Durlach, Mittelstr. 20, Telefon 385.

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft**  
A.-G. Mannheim.  
Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.  
Bankkredite Scheckverkehr  
Conto-Correntverkehr  
Spareinlagen Effektenhandel  
Zinsscheineinlösung  
Sorten Devisen  
Wechseldiscont  
Accreditive Depotverwaltung  
Vermögensverwaltung  
durch unsere Filiale Durlach.  
Telephon Nr. 30 u. 185.

**Lyra.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglie der von dem Ableben unseres lieben Mitglie des  
**Herrn Leopold Kuttler**  
geboren am 15. März 1863 an jedem Beerdigungstag: Dienstag nachm. 3 Uhr  
Gesamterkunft 2 Uhr im Lokal Der Vorstand

**Lesegesellschaft**

Durlach  
Mittwoch, den 8. Nov., nachmittags 4 Uhr  
**Damencafé.**  
Abends 8 Uhr  
**Herrnabend.**  
1/2 oder 3/4 Morgen  
**Acker**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 664 an den Verlag.

**Binkbadewanne**  
kauft er auch schadhafte Preisangebote unter Nr. 663 an den Verlag.

**Achtung!**

Kaufe Lumpen, Alteisen, Messing, Kupfer, Blei, Zinn und Zinn.  
Zahlung für Lumpen . 20 M. p. Kilo  
Eisen . 15-20 " " "  
Messing 250-300 " " "  
Kupfer . . . 400 " " "  
Blei . . . 150 " " "  
Zinn . . . 150 " " "  
Zinn . . . 600 " " "  
Altpapier u. Bücher 20 " " "  
Als Geschäfts Empfehlung erhält jedes Kind ein Geschenk.  
Kaufe nur Dienstag, 7. u. Mittwoch, den 8. Nov., im Säuhaus z. »Lamm«.  
Fr. Schüler.

2 Tropfen Zahn-Elektrik macht  
**schwarze Zähne**  
blühend weiß. Sie haben bei  
Zui. Schaefer, Blumen-Drogerie,  
Hauptstraße 10

**Prima starke Läufer Schweine**  
von 50 bis 100 Pfund stehen ab Montag preiswert zum Verkauf.  
**Franz Breyer.**  
Stallung:  
Wellblechbarade beim Finanzamt.

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein treubesorgter Mann, mein lieber Vater  
**Leopold Kuttler**  
im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist.  
Durlach, den 5. November 1922.  
Reichenbachstr. 5.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Salomea Kuttler u. Kind.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr statt.

**Mieter- und Untermietervereinigung**  
E. S. Durlach.  
Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr  
**Ausschussung**  
im Säuhaus zum Schwaben Der Vorstand.

**Zentrumspartei Durlach.**  
Morgen, Dienstag, den 7., abends 8 Uhr  
**Mittgliederversammlung**  
im Kathol. Vereinsraum, Palmsteinstr.  
Tagesordnung: Tagesaktuelle Angelegenheiten der Parteiorganisation für die Stadtverordnetenwahl.  
Sämtl. Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Boranzzeige.**  
Am Montag, den 13. Nov. spricht Herr Finanzminister Köhler in der »Blume«.

**Trotz** ungeheurer Steigerung von Material und Gummi, sowie Arbeitslöhne halten wir unsere Preise wie bisher, so daß die  
**beste u. billigste Schuh-Reparatur**  
in Durlach immer noch  
**Jenningers Gummibeloblung**  
ist.  
Alleinige Annahmestelle in Durlach:  
**Schuhhaus Wilh. Scharmann,**  
Hauptstrasse 20.

Sehr gutes Ackerland (2000 qm) Nähe  
Stupfackerer gegen Naturreich (Kartoffel, Weizen) sofort zu verk. ev. ab verk. Ebenso das nächste Erträgnis von 1200 qm gr. guten Weizen. Ankauf unter Nr. 656 an den Verlag dieses Blattes.

Ein größerer Transport prima  
**Läufer Schweine**  
von 30-80 Pfund - allerbeste Ware - eingetroffen und zu haben bei  
**Liebler & Bull**  
Lammstraße 25.

**Kleider, Stiefel, Möbel,**  
Betten usw., neu und gebraucht, kaufen Sie am billigsten bei  
**Glotzer, Karlsruhe**  
Kärntnerstr. 53a  
Telefon 3488.

Zum Inhalieren bei  
**Husten u. Heiserkeit**  
hat sich der  
**Wiesbadener Inhalier-Apparat**  
am besten bewährt.  
**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

**Note rissige Haut**  
hilft man mit  
**Adler-Balsam**  
und  
**Duraderma.**  
Adler-Drogerie Ernst Bauer.

**Hühneraugen**  
entfernt  
**„Darlachia“ Radikal.**  
Nur  
**Einhornapotheke - Marktplatz.**

Junge, schwarze Katzen  
Faulfänger  
**Hündin entlaufen.**  
Hohe Belohnung dem Wiederbringer  
**Max Matzler, Bäcker, Gartenstr. 6**

**SUI**  
müsst Schweine kolossal zu haben bei E. Bauer, Adl.-Drog.